

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Die Walküre**

**Wagner, Richard**

**Leipzig, [1914]**

Akt III

[urn:nbn:de:bsz:31-81880](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-81880)

Wotan (zu Hunding).

Geh hin, Knecht!  
Kniee vor Fricka:  
meld ihr, daß Wotans Speer  
gerächt, was Spott ihr schuf. —  
Geh! — Geh!

(Vor seinem verächtlichen Handwink sinkt Hunding tot zu Boden.)

Wotan (plötzlich in furchtbarer Wut auffahrend).

Doch Brünnhilde! —  
Weh' der Verbrecherin!  
Furchtbar sei  
die Freche gestraft,  
erreicht mein Noß ihre Flucht!

(Er verschwindet mit Blitz und Donner. — Der Vorhang fällt schnell.)

## Dritter Aufzug.

### Erster Auftritt.

Auf dem Gipfel eines Felsenberges.

Rechts begrenzt ein Tannenwald die Szene. Links der Eingang einer Felshöhle, die einen natürlichen Saal bildet: darüber steigt der Fels zu seiner höchsten Spitze auf. Nach hinten ist die Aussicht gänzlich frei; höhere und niedere Felssteine bilden den Rand vor dem Abhange, der — wie anzunehmen ist — nach dem Hintergrunde zu steil hinabfährt. — Einzelne Wolkenzüge jagen, wie vom Sturm getrieben, am Felsenraume vorbei. — Gerhilde, Driflnde, Waltrante und Schwerleite haben sich auf der Felspitze, an und über der Höhle, gelagert, sie sind in voller Waffenrüstung.

Gerhilde (zu höchst gelagert und dem Hintergrunde zrufend, wo ein starkes Gewölz herzieht).

Hojotoho! Hojotoho!  
Heiaha! Heiaha!

Helmwige! Hier!  
Hieher mit dem Roß!

Helmwiges Stimme (im Hintergrunde).  
Hojotoho! Hojotoho!  
Heiaha!

(In dem Gewölk bricht Blickesglanz aus: eine Walküre zu Roß wird in ihm sichtbar: über ihrem Sattel hängt ein erschlagener Krieger. Die Erscheinung zieht, immer näher, am Felsensaume von links nach rechts vorbei.)

Gerhilde, Waltraute und Schwertleite (der Ankommenden entgegenrufend).

Heiaha! Heiaha!

(Die Wolke mit der Erscheinung ist rechts hinter dem Tann verschwunden.)

Ortlinde (in den Tann hineinrufend).  
Zu Ortlindes Stute  
stell deinen Hengst:  
mit meiner Grauen  
grast gern dein Brauner!

Waltraute (hineinrufend).  
Wer hängt dir im Sattel?

Helmwige (aus dem Tann auftretend).  
Sintolt, der Hegeling!

Schwertleite. Führ deinen Braunen  
fort von der Grauen:  
Ortlindes Mähre  
trägt Wittig, den Irming!

Gerhilde (ist etwas näher herabgestiegen).  
Als Feinde nur sah ich  
Sintolt und Wittig!

Ortlinde (springt auf).  
Heiaha! Die Stute  
stößt mir der Hengst! (Sie läuft in den Tann.)

Schwertleite, Gerhilde und Helmwige (lachen laut auf).

Gerhilde. Der Recken Zwist  
entzweit noch die Rosse!

Helmwige (in den Tann zurückrufend).

Ruhig, Brauner!

Brich nicht den Frieden.

Waltraute (auf der Höhe, wo sie für Gerhilde die Nacht übernommen, nach rechts in den Hintergrund rufend).

Hoioho! Hoioho!

Siegrune, hier!

Wo säumst du so lang'? (Sie lauscht nach rechts.)

Siegrunes Stimme (von der rechten Seite des Hintergrunds her).

Arbeit gab's!

Sind die andren schon da?

Die Walküren (nach rechts in den Hintergrund rufend).

Hojoतोहो! Hojoतोहो!

Heiaha! Heiaha!

(Ihre Gebärden, sowie ein heller Glanz hinter dem Tann zeigen an, daß soeben Siegrune dort angelangt ist. Aus der Tiefe hört man zwei Stimmen zugleich.)

Gringerde und Roßweife (links im Hintergrunde).

Hojoतोहो! Hojoतोहो!

Heiaha!

Waltraute (nach links).

Gringerd' und Roßweife!

Gerhilde (ebenso).

Sie reiten zu zwei.

(In einem blitzerglänzenden Wolkenzuge, der von links her vorbeizieht, erscheinen Gringerde und Roßweife, ebenfalls auf Rossen, jede einen Erschlagenen im Sattel führend. — Helmwige, Ortlinde und Siegrune sind aus dem Tann getreten und winken vom Felsenfaune den Ankommenen zu.)

Helmwige, Ortlinde und Siegrune. Begrüßt ihr Reifige!

Roßweiß' und Gringerde!

Roßweifes und Gringerdes Stimmen. Hojoतोहो! Hojoतोहो!

Heiaha!

(Die Erscheinung verschwindet hinter dem Tann.)

Die anderen Walküren. Hojotoho! Hojotoho!  
Heiaha! Heiaha!

Gerhilde (in den Tann rufend).

In' Wald mit den Rossen  
zu Weid' und Raß!

Ortlinde (ebenfalls in den Tann rufend).

Führet die Mähren  
fern voneinander,  
bis unsrer Helden  
Haß sich gelegt!

(Die Walküren lachen.)

Helmwige (während die andren lachen).

Der Helden Grimm  
büßte schon die Graue!

(Die Walküren lachen.)

Rosweiße und Grimgerde (aus dem Tann tretend).

Hojotoho! Hojotoho!

Die andern Walküren. Willkommen! Willkommen!

Schwertleite. War't ihr Kühnen zu zwei?

Grimgerde. Getrennt ritten wir  
und trafen uns heut.

Rosweiße. Sind wir alle versammelt,  
So säumt nicht lange:  
nach Walhall brechen wir auf,  
Wotan zu bringen die Wal.

Helmwige. Nicht sind wir erst:  
eine noch fehlt.

Gerhilde. Bei dem braunen Wälzung  
weilt wohl noch Brünnhild'.

Waltraute. Auf sie noch harren  
müssen wir hier:  
Walvater gäb' uns

grimmigen Gruß,  
 sah' ohne sie er uns nah!  
**Siegrune** (auf der Felswanne, von wo sie hinauspäht).  
 Hojotoho! Hojotoho!

(In den Hintergrund rufend.)

Hieher! Hieher! (Zu den andern.)  
 In brünstigem Ritt  
 jagt Brünnhilde her.

**Die Walküren** (alle eilen auf die Warte).

Hojotoho! Hojotoho!  
 Brünnhilde! hei!

(Sie spähen mit wachsender Bewunderung.)

**Waltraute.** Nach dem Tann lenkt sie  
 das taumelnde Roß.

**Grimgarde.** Wie schnaubt Orane  
 vom schnellen Ritt!

**Rosweiße.** So jach sah ich nie  
 Walküren jagen!

**Ortlinde.** Was hält sie im Sattel?

**Helmwige.** Das ist kein Held!

**Siegrune.** Eine Frau führt sie.

**Gerhilde.** Wie fand sie die Frau?

**Schwertleite.** Mit keinem Gruß  
 grüßt sie die Schwestern!

**Waltraute** (hinabrufend).

Heiaha! Brünnhilde!  
 hörst du uns nicht?

**Ortlinde.** Helft der Schwester  
 vom Roß sich schwingen!

(Gerhilde und Helmwige stürzen in den Tann.)

(Siegrune und Rosweiße laufen ihnen nach.)

**Die Walküren.** Hojotoho! Hojotoho!  
 Heiaha!

**Waltraute** (in den Tann blickend).

Zugrunde stürzt  
Grane, der starke!

**Grtingerde.** Aus dem Sattel hebt sie  
hastig das Weib!

**Die übrigen Walküren** (alle in den Tann laufend).

Schwester! Schwester!  
Was ist geschehn?

(Alle Walküren kehren auf die Bühne zurück; mit ihnen kommt Brünnhilde, Sieglinde unterstützend und hereingeleitend.)

**Brünnhilde** (atemlos).

Schützt mich und helft  
in höchster Not!

**Die Walküren.** Wo rittest du her  
in rasender Hast?

So fliegt nur, wer auf der Flucht!

**Brünnhilde.** Zum erstenmal flieh' ich  
und bin verfolgt:

Heervater hegt mir nach!

**Die Walküren** (heftig erschreckend).

Bist du von Sinnen?  
Sprich! Sage uns!  
Verfolgt dich Heervater?  
Fliehst du vor ihm?

**Brünnhilde** (wendet sich ängstlich, um zu spähen, und kehrt wieder zurück).

O Schwestern, spät  
von des Felsens Spitze!  
Schaut nach Norden,  
ob Walvater naht!

(Ortlinde und Waltraute springen auf die Felsenspitze zur Warte.)

Schnell! Seht ihr ihn schon?

**Ortlinde.** Gewittersturm  
naht von Norden.

- Waltraute. Starkes Gewölk  
staut sich dort auf!
- Die Walküren. Heervater reitet  
sein heiliges Roß!
- Brünnhilde. Der wilde Jäger,  
der wütend mich jagt,  
er naht, er naht von Norden!  
Schützt mich, Schwestern!  
Wahret dies Weib!
- Die Walküren. Was ist mit dem Weibe?
- Brünnhilde. Hört mich in Eile:  
Sieglinde ist es,  
Siegmunds Schwester und Braut:  
gegen die Wälfungen  
wütet Wotan in Grimm;  
dem Bruder sollte  
Brünnhilde heut  
entziehen den Sieg;  
doch Siegmund schützt' ich  
mit meinem Schild,  
trozend dem Gott; —  
der traf ihn da selbst mit dem Speer:  
Siegmund fiel;  
doch ich floh  
fern mit der Frau;  
sie zu reiten,  
eilt' ich zu euch, —  
ob mich Bange auch (kleinmütig)  
ihr berget vor dem strafenden Streich!
- Die Walküren (in größter Bestürzung).  
Betörte Schwester,  
was tatest du?  
Wehe! Brünnhilde, wehe!

Brach ungehorjam  
Brünnhilde  
Heerwaters heilig Gebot?

Waltraute (von der Warte).

Nächtig zieht es  
von Norden heran.

Ortlinde (ebenso).

Wütend steuert  
hieher der Sturm.

Die anderen Walküren (dem Hintergrunde zugewendet).

Wald wiehert  
Walwaters Roß,

Schrecklich schnaubt es daher!

Brünnhilde. Wehe der Armen,  
wenn Wotan sie trifft:  
den Wälsungen allen  
droht er Verderben! —  
Wer leiht mir von euch  
das leichteste Roß,

das sink die Frau ihm entführ'?

Siegrune. Auch uns räthst du  
rasenden Troß?

Brünnhilde. Roßweiße, Schwester,  
leih mir deinen Kenner!

Roßweiße. Vor Walwater floh  
der fliegende nie.

Brünnhilde. Helmwige, höre!

Helmwige. Dem Vater gehorch' ich.

Brünnhilde. Gringerde! Gerhilde!  
Gönnt mir eu'r Roß!  
Schwertleite! Siegrune!  
Seht meine Angst!  
Oh, seid mir treu,

wie traut ich euch war:  
rettet dies traurige Weib!

**Sieglinde** (die bisher finster und kalt vor sich hingestarrt, fährt, als Brünnhilde sie lebhaft — wie zum Schutze — umfaßt, mit einer abwehrnden Gebärde auf).

Nicht sehre dich Sorge um mich:  
einzig taugt mir der Tod!

Wer hieß dich, Maid,  
dem Harst mich entführen?

Im Sturm dort hätt' ich  
den Streich empfah'n  
von derselben Waffe,  
der Siegmund fiel:  
das Ende fand ich  
vereint mit ihm! —

Fern von Siegmund —  
Siegmund, von dir! —

O deckte mich Tod,  
daß ich's denke! —

Soll um die Flucht  
dir Maid ich nicht fluchen,

so erhö're heilig mein Flehen:  
stoße dein Schwert mir ins Herz!

**Brünnhilde.** Lebe, o Weib,  
um der Liebe willen!  
Nette das Pfand,  
das von ihm du empfangst: (stark und drängend)  
ein Wälfung wächst dir im Schoß!

**Sieglinde** (erschrickt zunächst heftig; sogleich strahlt aber ihr Gesicht in erhabener Freude auf).

Nette mich, Kühne!  
rette mein Kind!  
Schirmt mich, ihr Mädchen,

mit mächtigstem Schutz!

(Sommer finsterees Gewitter steigt im Hintergrunde auf: nahender Donner.)

Waltraute (auf der Warte).

Der Sturm kommt heran.

Ortlinde (ebenso).

Flieh', wer ihn fürchtet!

Die andern Walküren. Fort mit dem Weibe,  
droht ihm Gefahr:  
der Walküren keine  
wag' ihren Schutz!

Sieglinde (auf den Armen vor Brünnhilde).

Rette mich, Maid!  
rette die Mutter!

Brünnhilde (mit lebhaftem Entschluß hebt Sieglinde auf).

So fliehe denn eilig —  
und fliehe allein!

Ich — bleibe zurück,

biete mich Wotans Rache:

an mir zög' ich

den Zürnenden hier,

während du seinem Rasen enttriffst.

Sieglinde. Wohin soll ich mich wenden?

Brünnhilde. Wer von euch Schwestern  
schweifte nach Osten?

Siegrune. Nach Osten weit hin  
dehnt sich ein Wald:  
der Niblungen Hort  
entführte Fasner dorthin.

Schwertleite. Wurnes-Gestalt  
schuf sich der Wilde:  
in einer Höhle  
hütet er Alberichs Reif!

Grimmerde. Nicht gehen'r ist's dort  
für ein hilflos' Weib.

Brünnhilde. Und doch vor Wotans Wut  
schützt sie sicher der Wald:  
ihn scheut der Mächt'ge  
und meidet den Ort.

Waltraute (auf der Barte).  
Fürchtbar fährt  
dort Wotan zum Fels.

Die Walküren. Brünnhilde, hör  
seines Nahens Gebräuß!

Brünnhilde (Sieglinde die Richtung weisend).

Fort denn eile,  
nach Osten gewandt!  
Mutigen Trostes  
ertrag alle Müß'n —  
Hunger und Durst,  
Dorn und Gestein;  
lache, ob Not,  
ob Leiden dich nagt!  
Denn eines wiss'  
und wahr es immer:

den hehrsten Helden der Welt  
hegst du, o Weib,  
im schirmenden Schoß! —

(Sie zieht die Stücken von Siegmunds Schwert unter ihrem Panzer  
hervor und überreicht sie Sieglinde.)

Verwahr ihm die starken  
Schwertesstücke;  
seines Vaters Walfstatt  
entführt' ich sie glücklich:  
der neugefügt  
das Schwert einst schwingt,

den Namen nehm' er von mir —  
„Siegfried“ erfreu' sich des Siegs!

**Sieglinde** (in größter Rührung).

O hehrstes Wunder!  
Herrlichste Maid!  
Dir Treuen dank' ich  
heiligen Trost!  
Für ihn, den wir liebten,  
rett' ich das Liebste:  
meines Dankes Lohn  
lache dir einst!  
Lebe wohl!

Dich segnet Sieglindes Weh'!

(Sie eilt rechts im Vordergrunde von dannen. — Die Felsenhöhe ist von schwarzen Gewitterwolken umlagert; fürchtbarer Sturm braust aus dem Hintergrunde daher, wachsender Feuerschein rechts daselbst.)

**Wotans Stimme.** Steh! Brünnhild'!

(Brünnhilde, nachdem sie eine Weile Sieglinde nachgesehen, wendet sich in den Hintergrund, blickt in den Damm und kommt angstvoll wieder vor.)

**Ortlinde und Waltraute** (von der Höhe herabsteigend).

Den Fels erreichten  
Roß und Reiter!

**Alle Walküren.** Weh', Brünnhild'!

Rache entbrennt!

**Brünnhilde.** Ach, Schwestern, helft!

Mir schwant das Herz!

Sein Zorn zerschellt mich,

wenn euer Schutz ihn nicht zähmt.

**Die Walküren** (säukten ängstlich nach der Felsenspitze hinauf; Brünnhilde läßt sich von ihnen nachziehen).

Hieher, Verlorne!  
laß dich nicht sehn!  
Schmiege dich an uns  
und schweige dem Ruf!

(Sie verbergen Brünnhilde unter sich und blicken ängstlich nach dem Tann, der jetzt von grellem Feuerschein erhellt wird, während der Hintergrund ganz finster geworden ist.)

Weh!

wütend schwingt sich

Wotan vom Roß! —

Hieher rast

sein rächender Schritt!

### Zweiter Auftritt.

Wotan tritt in höchster zorniger Aufgereiztheit aus dem Tann auf und schreitet vor der Gruppe der Walküren auf der Höhe, nach Brünnhilde spähend, heftig einher.)

Wotan. Wo ist Brünnhild',  
wo die Verbrecherin?  
Wagt ihr, die Böse  
vor mir zu bergen?

Die Walküren. Schrecklich ertost dein Loben!  
was taten, Vater, die Töchter,  
daß sie dich reizten  
zu rasender Wut?

Wotan. Wollt ihr mich höhnen?  
Hütet euch, Freche!  
Ich weiß: Brünnhilde  
bergt ihr vor mir.  
Weichet von ihr,  
der ewig Verworfenen,  
wie ihren Wert  
von sich sie warf!

Die Walküren. Zu uns floh die Verfolgte,  
unsern Schutz flehte sie an!  
Mit Furcht und Zagen  
faßt sie dein Zorn:  
für die bange Schwester

kitten wir nun,  
daß den ersten Zorn du bezähmst.  
Laß dich erweichen für sie,  
zähme deinen Zorn!

Wotan.

Weichherziges  
Weibergezücht!  
So matten Mut  
gewannt ihr von mir?  
Erzog ich euch kühn,  
zum Ramyse zu ziehn,  
schuf ich die Herzen  
euch hart und scharf,  
daß ihr Wilden nun weint und greint,  
wenn mein Grimm eine Treulose straft?  
So wist denn, Winselnde,  
was sie verbrach,  
um die euch Zagen  
die Zähre entbrennt:  
Keine wie sie  
kannte mein innerstes Sinnen;  
keine wie sie  
wußte den Quell meines Willens!  
Sie selbst war  
meines Wunsches schaffender Schoß: —  
und so nun brach sie  
den seligen Bund,  
daß treulos sie  
meinem Willen getrotzt,  
mein herrschend Gebot  
offen verhöhnt,  
gegen mich die Waffe gewandt,  
die mein Wunsch allein ihr schuf! —  
Hörst du's, Brünnhilde?

Du, der ich Brünne,  
 Helm und Wehr,  
 Wonne und Huld,  
 Namen und Leben verlieh?  
 Hörst du mich Klage erheben,  
 und birgst dich bang' dem Kläger,  
 daß feig du der Straf' entflöbst?

**Brünnhilde** (tritt aus der Schar der Walküren hervor, schreitet demüthigen, doch festen Schrittes von der Felsenspitze herab und tritt so in geringer Entfernung vor Wotan).

Hier bin ich, Vater:  
 gebiete die Strafe!

**Wotan.** Nicht straf' ich dich erst:  
 deine Strafe schuffst du dir selbst.  
 Durch meinen Willen  
 warst du allein:  
 gegen ihn doch hast du gewollt;  
 meinen Befehl nur  
 führtest du aus:  
 gegen ihn doch hast du befohlen;  
 Wunschmaid  
 warst du mir:  
 gegen mich doch hast du gewünscht;  
 Schildmaid  
 warst du mir:  
 gegen mich doch hobst du den Schild;  
 Loskieserin  
 warst du mir:  
 gegen mich doch liebest du Loje;  
 Heldenreizerin  
 warst du mir:  
 gegen mich doch reiztest du Helden.  
 Was sonst du warst,

sagte dir Wotan:  
 was jetzt du bist,  
 das sage dir selbst!  
 Wunschmaid bist du nicht mehr;  
 Walküre bist du gewesen:  
 nun sei fortan,  
 was so du noch bist!

Brünnhilde (heftig erschreckend).

Du verstößest mich?  
 versteh' ich den Sinn?

Wotan. Nicht send' ich dich mehr aus Walhall;  
 nicht weis' ich dir mehr  
 Helden zur Wal;  
 nicht führst du mehr Sieger  
 in meinen Saal:

bei der Götter traurem Mahle  
 das Trinkhorn nicht reichst  
 du traulich mir mehr;  
 nicht los' ich dir mehr  
 den kindischen Mund;  
 von göttlicher Schar  
 bist du geschieden,  
 ausgestoßen  
 aus der Ewigen Stamm;  
 gebrochen ist unser Bund;  
 aus meinem Angesicht bist du verbannt.

Die Walküren (verlassen, in aufgeregter Bewegung, ihre Stellung,  
 indem sie sich etwas tiefer herabziehen).

Wehe! Weh!

Schwester, ach Schwester!

Brünnhilde. Nimmst du mir alles,  
 was einst du gabst?

Wotan. Der dich zwingt, wird dir's entziehen!

Sieher auf den Berg  
 banne ich dich;  
 in wehrlosen Schlaf  
 schließ' ich dich fest:  
 der Mann dann fange die Maid,  
 der am Wege sie findet und weckt.

**Die Walküren** (kommen in höchster Aufregung von der Felsen-  
 spitze ganz herab und umgeben in ängstlichen Gruppen Brünnhilde,  
 welche halb kniend vor Wotan liegt).

Halt ein, o Vater!  
 halt ein den Fluch!  
 Soll die Maid verblühen  
 und verbleichen dem Mann?  
 Schrecklicher Gott,  
 wende von ihr  
 die schreiende Schmach!

Wie die Schwester träre uns selber der Schinnyf.

**Wotan.**

Hörtet ihr nicht,  
 was ich verhängt?  
 Aus eurer Schar  
 ist die treulose Schwester geschieden;  
 mit euch zu Noß  
 durch die Lüfte nicht reitet sie länger;  
 die magdliche Blume  
 verblüht der Maid;  
 ein Gatte gewinnt  
 ihre weibliche Günst;  
 dem herrischen Manne  
 gehorcht sie fortan;  
 am Herde sitzt sie und spinnt,  
 aller Spottenden Ziel und Spiel.

(Brünnhilde sinkt mit einem Schrei zu Boden; die Walküren weichen  
 entsetzt mit heftigem Geräusch von ihrer Seite.)

Schreckt euch ihr Los?

So flieht die Verlorne!  
 Weichet von ihr  
 und haltet euch fern!  
 Wer von euch wagte  
 bei ihr zu weilen,  
 wer mir zum Trotz  
 zu der Traurigen hielt' —  
 die Törrin teilte ihr Los:  
 das künd' ich der Kühnen an!  
 Fort jetzt von hier;  
 meidet den Felsen!  
 Hurtig jagt mir von hinnen,  
 sonst erhartt Sammer euch hier!

(Die Walküren fahren mit wildem Wehſchrei auseinander und ſtürzen in haſtiger Flucht in den Tann. — Schwarzes Gewölk lagert ſich dicht am Felſenrande: man hört wildes Geräuſch im Tann. Ein greller Blitzesglang bricht in dem Gewölk aus; in ihm erblickt man die Walküren mit verhängtem Flügel, in eine Schaar zuſammengedrängt, wild davonjagen. Bald legt ſich der Sturm; die Gewitterwolken verziehen ſich allmählich. In der folgenden Scene bricht, bei endlich ruhigem Wetter, Abenddämmerung ein, der am Schluſſe Nacht folgt.)

### Dritter Auftritt.

Wotan und Brünnhilde, die noch zu ſeinen Füßen hingestreckt liegt, ſind allein zurückgeblieben. — Langes, feierliches Schweigen: unveränderte Stellung.

Brünnhilde (beginnt das Haupt langſam ein wenig zu erheben. Schülſtern beginnend und ſteigernd).

War es ſo ſchmählich,  
 was ich verbrach,  
 daß mein Verbrechen ſo ſchmählich du beſtraßt?  
 War es ſo niedrig,  
 was ich dir tat,  
 daß du ſo tief mir Erniedrigung ſchaffſt?  
 War es ſo ehrlos,  
 was ich beging,

daß mein Vergeh'n nun die Ehre mir raubt?  
(Sie erhebt sich allmählich bis zur knienden Stellung.)

O sag, Vater!  
sieh mir ins Auge:  
schweige den Zorn,  
zähme die Wut  
und deute mir hell  
die dunkle Schuld,

die mit starrem Troste dich zwingt,  
zu verstoßen dein trauestes Kind!

**Wotan** (in unveränderter Stellung, ernst und düster).

Frag deine Tat,  
sie deutet dir deine Schuld!

**Brünnhilde.** Deinen Befehl  
führte ich aus.

**Wotan.** Befahl ich dir,

für den Wälzung zu sechten?

**Brünnhilde.** So hießest du mich  
als Herrscher der Wal!

**Wotan.** Doch meine Weisung  
nahm ich wieder zurück!

**Brünnhilde.** Als Fricka den eignen  
Sinn dir entfremdet;  
da ihrem Sinn du dich fügtest,  
warst du selber dir Feind.

**Wotan** (leise und bitter).

Daß du mich verstanden, wäht' ich  
und straste den wissenden Troy:  
doch feig und dumm  
dachtest du mich!

So hätt' ich Verrat nicht zu rächen;  
zu gering wärst du meinem Grimm?

**Brünnhilde.** Nicht weise bin ich,

doch wußt' ich das eine,  
 daß den Wälsung du liebtest.  
 Ich wußte den Zwiespalt,  
 der dich zwang,  
 dies eine ganz zu vergessen.  
 Das andre mußtest  
 einzig du sehn,  
 was zu schau'n so herb  
 schmerzte dein Herz:  
 daß Siegmund Schutz du versagtest.

**Wotan.** Du wußtest es so  
 und wagtest dennoch den Schutz?

**Brünnhilde** (leise beginnend).

Weil für dich im Auge  
 das eine ich hielt,  
 dem, im Zwange des andren  
 schmerzlich entzweit,  
 ratlos den Rücken du wandtest!  
 Die im Kampfe Wotan  
 den Rücken bewacht,  
 die sah nun das nur,  
 was du nicht sahst: —  
 Siegmund muß' ich sehn.

Tod kündend  
 trat ich vor ihn,  
 gewährte sein Auge,  
 hörte sein Wort;  
 ich vernahm des Helben  
 heilige Not;  
 tönend erklang mir  
 des Tapfersten Klage:  
 freiester Liebe  
 fürchtbares Leid.

traurigsten Mutes  
mächtigster Trost!  
Meinem Ohr erscholl,  
mein Aug' erschaute,  
was tief im Busen das Herz  
zu heil'gem Beben mir traf. —

Scheu und staunend  
stand ich in Scham.  
Ihm nur zu dienen  
konnt' ich noch denken:  
Sieg oder Tod  
mit Siegmund zu teilen:  
dies nur erkannt' ich  
zu kiesen als Los! —  
Der diese Liebe  
mir ins Herz gehaucht,  
dem Willen, der  
dem Wäsung mich gesellt,  
ihm innig vertraut —  
trogt' ich deinem Gebot.

Wotan.

So tatest du,  
was so gern zu tun ich begehrt —  
doch was nicht zu tun,  
die Not zwiefach mich zwang?  
So leicht wähnstest du  
Wonne der Liebe erworben,  
wo brennend Weh'  
in das Herz mir brach,  
wo gräßliche Not  
den Grimm mir schuf,  
einer Welt zuliebe  
der Liebe Quell  
im gequälten Herzen zu hemmen?

Wo gegen mich selber  
 ich sehrend mich wandte,  
 aus Ohnmachtschmerzen  
 schäumend ich ausschob,  
 wütender Sehnsucht  
 sengender Wunsch  
 den schrecklichen Willen mir schuf,  
 in den Trümmern der eignen Welt  
 meine ew'ge Trauer zu enden: —  
 da labte süß  
 dich selige Lust;  
 wonniger Nahrung  
 üppigen Rausch  
 enttrankst du lachend  
 der Liebe Trank,  
 als mir göttlicher Not  
 nagende Galle gemischt?  
 Deinen leichten Sinn  
 laß dich denn leiten:  
 von mir sagtest du dich los.  
 Dich muß ich meiden,  
 gemeinsam mit dir  
 nicht darf ich Rat mehr raunen;  
 getrennt, nicht dürfen  
 traut wir mehr schaffen:  
 so weit Leben und Lust,  
 darf der Gott dir nicht mehr begegnen!  
**Brünnhilde.** Wohl taugte dir nicht  
 die tör'ge Maid,  
 die staunend im Räte  
 nicht dich verstand,  
 wie mein eigener Rat  
 nur das eine mir riet:

zu lieben, was du geliebt. —  
 Muß ich denn scheiden  
 und scheu dich meiden,  
 mußt du spalten,  
 was einst sich umspannt,  
 die eigne Hälfte  
 fern von dir halten,  
 daß sonst sie ganz dir gehörte,  
 du Gott, vergiß des nicht!  
 Dein ewig Teil  
 nicht wirst du entehren,  
 Schande nicht wollen,  
 die dich beschimpft:  
 dich selbst ließeſt du ſinken,  
 läßt du dem Spott mich zum Spiel!

Wotan. Du folgteſt ſelig  
 der Liebe Macht:  
 folge nun dem,  
 den du lieben mußt!

Brünnhilde. Soll ich aus Walhall ſcheiden,  
 nicht mehr mit dir ſchaffen und walten,  
 dem herrlichen Manne  
 gehorchen fortan:  
 dem feigen Prahler  
 gib mich nicht preis!  
 nicht wertlos ſei er,  
 der mich gewinnt.

Wotan. Von Walwater ſchiedeſt du —  
 nicht wählen darf er für dich.

Brünnhilde (leiſe mit vertraulicher Heimlichkeit).  
 Du zeugteſt ein edles Geſchlecht;  
 kein Jager kann je ihm entſchlagen:  
 der weißeſte Held — ich weiß es —

entblüht dem Wälungenstamm.

**Wotan.** Schweig von dem Wälungenstamm!

Von dir geschieden,

schied ich von ihm:

vernichten muß' ihn der Neid!

**Brünnhilde.** Die von dir sich riß,  
rettete ihn. (Heimlich.)

Sieglinde hegt

die heiligste Frucht;

in Schmerz und Leid,

wie kein Weib sie gelitten,

wird sie gebären,

was bang' sie birgt.

**Wotan.** Nie suche bei mir

Schutz für die Frau,

noch für ihres Schoßes Frucht!

**Brünnhilde** (heimlich).

Sie wahret das Schwert,

das du Siegmund schufest.

**Wotan** (heftig).

Und das ich ihm in Stücken schlug!

Nicht streb, o Maid,

den Mut mir zu stören;

erwarte dein Los,

wie sich's dir wirft;

nicht kiesen kann ich es dir!

Doch fort muß ich jetzt,

fern mich verzehn;

zuviel schon zögert' ich hier;

von der Abwendigen

wend' ich mich ab;

nicht wissen darf ich,

was sie sich wünscht:

die Strafe nur  
muß vollstreckt ich sehn!

Brünnhilde. Was hast du erbacht,  
daß ich erdulde?

Wotan. In festen Schlaf  
verschließ' ich dich:

wer so die Wehrlose weckt,  
dem ward, erwacht sie, zum Weib!

Brünnhilde (stürzt auf ihre Knie).

Soll fesselnder Schlaf  
fest mich binden,  
dem feigsten Manne  
zur leichten Beute:

dies eine mußt du erhören,  
was heil'ge Angst zu dir sleht!

Die Schlafende schütze  
mit scheuchenden Schrecken,  
daß mir ein furchtlos  
freiester Held

hier auf dem Felsen  
einst mich sänd'!

Wotan. Zu viel begehrt du,  
zu viel der Gunst!

Brünnhilde (setzt Knie umfassend).

Dies eine [mußt]  
mußt du erhören!

Zerknicke dein Kind,  
das dein Knie umfaßt;

zertritt die Braute,  
zertrümme die Maid,

ihres Leibes Spur  
zerstöre dein Speer:

doch gib, Grausamer, nicht

Die Walküre. 3. Aufzug, 3. Auftritt

der gräßlichsten Schmach sie preis!

(Mit wilder Begeisterung.)

Auf dein Gebot  
entbrenne ein Feuer;  
den Felsen umglühe  
lobernde Glut;  
es lech' ihre Zung',  
es fresse ihr Zahn  
den Zagen, der frech sich wagte,  
dem freislichen Felsen zu nah'n!

**Wotan** (überwältigt und tief ergriffen, wendet sich lebhaft gegen Brunnhilde, erhebt sie von den Knien und blickt ihr gerührt in das Auge).

Leb wohl, du Kühnes,  
herrliches Kind!  
Du meines Herzens  
heiligster Stolz!  
Leb wohl! leb wohl! leb wohl!

(Sehr leidenschaftlich.)

Muß ich dich meiden,  
und darf nicht minnig  
mein Gruß dich mehr grüßen;  
sollst du nun nicht mehr  
neben mir reiten,  
noch Met beim Mahl mir reichen;  
muß ich verlieren  
dich, die ich liebte,  
du lachende Lust meines Auges:  
ein bräutliches Feuer  
soll dir nun brennen,  
wie nie einer Braut es gebrannt!  
Flammende Glut  
umglühe den Fels;  
mit zehrenden Schreden

scheuch' es den Bagen;  
 der Feige fliehe  
 Brünnhildes Fels! —  
 Denn einer nur freie die Braut,  
 der freier als ich, der Gott!

(Brünnhilde sinkt, gerührt und begeistert, an Wotans Brust: er hält sie lange umfassen. Sie schlägt das Haupt wieder zurück und blickt immer noch ihn umfassend, feierlich ergriffen Wotan in das Auge.)

Wotan. Der Augen leuchtendes Paar,  
 das oft ich lächelnd gelost,  
 wenn Kampfeslust  
 ein Kuß dir lohnte,  
 wenn kindisch lallend  
 der Helben Lob  
 von holden Lippen dir floß:  
 dieser Augen strahlendes Paar,  
 das oft im Sturm mir geglänzt,  
 wenn Hoffnungs-Sehnen  
 das Herz mir sengte,  
 nach Weltenwonne  
 mein Wunsch verlangte  
 aus wild webendem Vagen:  
 zum letztenmal  
 laß' es mich heut  
 mit des Lebewohles  
 letztem Kuß!  
 Dem glücklichern Manne  
 glänze sein Stern:  
 dem unseligen Ew'gen  
 muß es scheidend sich schließen.  
 (Er faßt ihr Haupt in beide Hände.)  
 Denn so kehrt  
 der Gott sich dir ab,

so küßt er die Gottheit von dir!

(Er küßt sie lange auf die Augen. Sie sinkt mit geschlossenen Augen, sanft ermatten, in seinen Armen zurück. Er geleitet sie zart auf einen niedrigen Mooshügel zu liegen, über den sich eine breitästige Tanne ausstreckt. Er betrachtet sie und schließt ihr den Helm: sein Auge weilt dann auf der Gestalt der Schlafenden, die er nun mit dem großen Stahlschilde der Walküre ganz zudeckt. — Langsam kehrt er sich ab, mit einem schmerzlichen Blicke wendet er sich noch einmal um. — Dann schreitet er mit feierlichem Entschlusse in die Mitte der Bühne und kehrt die Spitze seines Speeres gegen einen mächtigen Felsstein.)

Loge, hör!

lausche hieher!

Wie zuerst ich dich fand,

als feurige Glut,

wie dann einst du mir schwandest,

als schweifende Loh;e;

wie ich dich band,

bann' ich dich heut!

Herauf, wabernde Loh;e,

umlodre mir feurig den Fels!

(Er stößt mit dem folgenden dreimal mit dem Speer auf den Stein.)

Loge! Loge! Hieher!

(Dem Stein entfährt ein Feuerstrahl, der zur allmählich immer helleren Flammenglut anschwillt. Lichte Flackerloh;e bricht aus. Lichte Brunnst umgibt Wotan mit wildem Flackern. Er weist mit dem Speere gebieterisch dem Feuermeere den Umkreis des Felsenrandes zur Strömung an; alsbald zieht es sich nach dem Hintergrunde, wo es nun fortwährend den Bergsaum umlodert.)

Wer meines Speeres

Spitze fürchtet,

durchschreite das Feuer nie!

(Er steckt den Speer wie zum Banne aus. Dann blickt er schmerzlich auf Brunnhilde zurück, wendet sich langsam zum Gehen und blickt noch einmal zurück, ehe er durch das Feuer verschwindet. — Der Vorhang fällt.)

E n d e .